

HF Sender

Preis 5 Pl

BETRIEBSZEITUNG VEB WERK FÜR FERNMELDEWESEN „HF“
HERAUSGEBER: SED - BETRIEBSPARTEIORGANISATION

3. Jahrgang

13. Dezember 1952

Nr. 35

Zum Jahresende - Sonderprämien und keine Weihnachtsgratifikationen

Vor einigen Tagen unterbreitete das Politbüro der SED den Ministern und Staatssekretären einen Vorschlag, der zur Klärung vieler Fragen um die bisher noch alljährlich gezahlten Weihnachtsgratifikationen beitragen wird. Der Vorschlag besagt, daß zu den betrieblichen Mitteln, die für die Prämierung im Wettbewerb verwendet werden, zusätzlich 80 Millionen DM für eine Sonderprämie an Belegschaftsmitglieder volkseigener und ihnen gleichgestellter Betriebe zur Jahreswende zur Verfügung zu stellen sind. Inzwischen beschloß der Ministerrat eine Verordnung über die Zahlung dieser einmaligen Sonderprämie, die zur Förderung des sozialistischen Wettbewerbs beitragen wird. In unserer Republik haben wir alle die Möglichkeit, durch unsere Arbeitsleistungen und mit Hilfe der Maßnahmen unserer Regierung einen ständig steigenden Lohn zu erhalten und unsere Lebenslage und damit auch die Lebenslage des gesamten deutschen Volkes zu verbessern. Unser Staat bietet jedem von uns die Möglichkeit, unser Wissen auf den verschiedensten Gebieten zu erweitern und uns für ein bestimmtes Aufgabengebiet zu qualifizieren.

In dem Vorschlag des Politbüros heißt es:

„In kapitalistischen Betrieben zahlen die Unternehmer, die das ganze Jahr hindurch die Arbeiter ausbeuten, sogenannte ‚Weihnachtsgratifikationen‘, um die Arbeiter zu besänftigen und über die Tatsache der Ausbeutung hinwegzutäuschen. Für die Arbeiter der volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betriebe, die zu Herren ihrer Betriebe geworden sind, und mit vollem Erfolg daran arbeiten, sich aus eigener Kraft ein Leben in Wohlstand aufzubauen, ist der Begriff der ‚Weihnachtsgratifikation‘ entwürdigend. Deshalb

sind sogenannte ‚Weihnachtsgratifikationen‘ als kapitalistische Überbleibsel überlebt. Die Verbesserung der Lebenslage erfolgt durch die Entfaltung des Wettbewerbs sowie durch die Prämierung guter Leistungen, und zwar nicht einmal im Jahr, sondern fortlaufend.“

Selbstverständlich gibt es auch unter unseren Zeitlöhnern viele Kolleginnen und Kollegen, die überdurchschnittliche Leistungen in ihrer Arbeit vollbringen, deshalb sind auch die Sonderprämien zur Jahreswende besonders zu verteilen an „Arbeiter in Zeitlohn, die durch gute Arbeitsleistung, Arbeitsdisziplin und einwandfreie Arbeit die Planerfüllung unterstützt haben“.

Darüber hinaus werden die Kolleginnen und Kollegen im Leistungslohn berücksichtigt werden, die vor allem eine qualitativ gute Arbeit geleistet haben.

Jeder fortschrittliche, fleißige und gewissenhafte Arbeiter, der seine Kraft zur Erfüllung unseres Planes einsetzt, wird den Vorschlag des Politbüros begrüßen und unterstützen.

Prämien werden also die besten Kollegen, die in ihrer Arbeit, in ihrer Arbeitsdisziplin und in ihrer Einstellung zur Arbeit Vorbild sind, erhalten.

Bummelanten, und solche Kollegen, die auf Kosten der anderen ihr Geld mitverdienen, unüberlegt ihre Arbeit vollbringen und damit unsere Planerfüllung hemmen, werden bewußt von dieser Sonderprämie ausgeschlossen sein.

Ihnen sollen unsere Aktivisten Vorbild sein. Ihr Ziel muß es sein, ihnen nachzueifern, damit auch sie bei der Verteilung weiterer Prämien im kommenden Jahr sagen können, ich bin mit vollem Recht diesmal auch mit dabei.

Schneider, Kst. 021

Wir
blicken
nach
Wien



Die Völker der ganzen Welt blicken in diesen Tagen nach Wien. Menschen der verschiedensten Hautfarben, Rassen und Weltanschauungen treffen sich in der Stadt an der Donau.

Mit Recht kann sich dieser Kongreß für die Erhaltung des Friedens Völkerkongreß nennen. Was gibt so vielen Menschen der Erde Veranlassung, sich mit solchen großen Anstrengungen für den Frieden einzusetzen? Die Regierung der USA ist voll und ganz in die Fußstapfen Hitlers getreten und rüstet zum Kriege gegen die Sowjetunion und die Länder der Volksdemokratie. Im Bundestag unternehmen die Adenauer und Ollenhauer verzweifelnde Anstrengungen, um die Kriegsverträge zu ratifizieren. Sie alle haben aus der Geschichte nichts gelernt und wollen auch nichts lernen. Ihr Haß gegen das Sowjetvolk ist grenzenlos, und Haß macht bekanntlich blind. Der Völkerkongreß für den Frieden in Wien wird der friedliebenden Menschheit neue Richtlinien für den Friedenskampf geben.

Was können wir dazu tun, um den Kampf zur Erhaltung des Friedens zu unterstützen? Unsere wichtigste Aufgabe im Betrieb ist, gut zu arbeiten und damit die Planerfüllung zu sichern. Vor 2½ Jahren kam ich von Hamburg nach Berlin, weil ich dort nur noch Arbeit in der Rüstungsindustrie im Unterseebootmotorenbau für die Engländer finden konnte. Vor vier Monaten erhielt ich einen Brief aus Hamburg mit der Aufforderung, wieder zurückzukommen. Man machte mir das Angebot einer größeren Beteiligung am Gewinn des Betriebes. Ich sollte hier alles liegenlassen, Wohnung und Möbel ständen mir zur Verfügung. Mancher wird denken, ist das ein blöder Kerl, so ein Angebot sollte man mir machen, ich würde keine Sekunde überlegen. Aber ich kenne die wirtschaftliche Lage dieses Betriebes vor drei Jahren. Einer nach dem anderen der Kollegen wurde wegen Arbeitsmangels entlassen. Maschinen wurden verkauft, um die Löhne bezahlen zu können. Heute ist wieder Kriegskonjunktur, dazu braucht man tüchtige Ingenieure und gute Facharbeiter. Aber wie lange wird das Geschäft diesmal dauern, und wohin wird es führen? Was hat uns der letzte Krieg gebracht? Wie viele von uns haben heute noch keine gute Wohnung und anständige Möbel. Ich aber will durch meine Arbeit nicht einen neuen Krieg vorbereiten, sondern alle meine Fachkenntnisse bei dem Aufbau des Sozialismus zum Schutz unserer Republik einsetzen. Keine Anstrengung und kein Opfer darf uns zu groß sein, um einen neuen Weltbrand zu verhindern. Wir Deutsche würden diesmal von vornherein diejenigen sein, die mit ungeheuren Opfern und Verlusten zu rechnen hätten. Ich will den Frieden, um endlich ein glückliches Leben führen zu können. Deswegen blicke ich voll Vertrauen nach Wien. Die Vertreter der friedliebenden Menschen werden dort neue richtungweisende Beschlüsse auch für unsere Arbeit fassen. Josef Stangl

Ein gutes Beispiel

Anläßlich des Geburtstages von J. W. Stalin und um den zur Zeit bestehenden Produktionsrückstand zu überwinden, verpflichten sich die unterzeichneten Kollegen, täglich zwei bis drei Stunden nach Bedarf für die erkrankten Kolleginnen der Anodenschweißerei freiwillig die zurückbleibenden Posten zu schweißen.

Dies ist uns nur möglich, weil wir eine laufende Qualifizierung an uns selbst vorgenommen haben.

Wir fordern alle Kollegen auf, in ihren Abteilungen ähnlich zu handeln!

Kurt Möller, Rudi Maschke, Ingeborg Jacob
Abteilung Rundfunkröhrenaufbau

Wird die Kathode ihren Plan erfüllen?

Ja, sie kann es schaffen, wenn jede Kollegin und jeder Kollege sich der großen Aufgabe bewußt ist. Der Plan kann erfüllt werden, wenn die Ausfälle sinken, das bedeutet, daß unsere älteren Kollegen den neuen helfen, ihre Norm bei gleichzeitiger Senkung des Bruches zu erfüllen. Jede Wendel, die wir verderben, ist unersetzlich, weil die Kapazität der in drei Schichten laufenden Wickelmaschinen begrenzt ist. Auch mit dem Draht müssen wir sorgfältig umgehen. Wir freuen uns, daß das Drahtwerk die Qualität des Drahtes erheblich verbessert hat und für den November auch die erforderlichen Mengen lieferte. Wir bitten die Kollegen des Drahtwerkes, auch im Dezember alles zu tun, um die Qualität weiter zu verbessern und uns rechtzeitig genug Draht zu liefern.

Große Sorgen macht uns der Ausfall durch blanke Wendeln nach dem Bepasten und Sintern der Wendeln. Hier müssen wir den Hebel ansetzen und um die Senkung des Mehrverbrauches kämpfen. Auch die Wissenschaffler müssen dabei stärker mit-helfen, denn hier brauchen wir die entscheidenden Erfolge zur Plan-erfüllung.

Bei den blanken Wendeln klappt es einigermaßen, wenn die Ausfälle durch Wickelfehler und durch Überbiegen gesenkt werden. An die Kollegen Einrichter geht die Bitte, die Werkzeuge besser instand zu halten. Auch bei der Verarbeitung der Kathodenröhrchen haben wir Erfolge zu verzeichnen. Den Plan für No-

vember haben wir knapp erfüllen können. Wir werden auch für Dezember unsere ganze Kraft einsetzen, um den Plan zu erfüllen. Aber, lieber Einkauf, mache uns nicht unsere Anstrengungen durch schlechte Lieferungen von Röhrchen zunichte. Aus Erfahrungen sehen wir hier

Aus unserem sozialistischen Wettbewerb

Auch nach der Zwischenauswertung am 9. Dezember liegen wir weiter an 12. Stelle. Damit ist unsere Hoffnung, diesmal weiter nach vorn vorzürücken, nicht erfüllt worden. Viele unserer Kollegen haben wiederum vorbildliche Leistungen vollbracht, von denen wir berichten wollen.

Als am 25. November eine Drehbank stillgelegt werden mußte, und ein Engpaß entstand, sprang der Kollege Schallock ein. Er verpflichtete sich, in Nacharbeit die ausgefallenen Teile herzustellen. Am 26. November war die Drehbank dank des Einsatzes unseres Kollegen Schallock wieder einsatzbereit.

Kollege Aßmann aus dem TAN-Büro entwickelte einen Arbeitsablaufplan für die Bildröhrenpumpe. Während früher nur 600 Röhren in drei Schichten gepumpt werden konnten, können jetzt, nachdem der Arbeitsablauf unter Mitarbeit der Kollegen Hinz und Graetschel entsprechend geändert wurde, 800 Röhren gepumpt werden.

Zusätzlich zu ihrer laufenden Arbeit

schwarz, aber wir lassen uns gern eines Besseren belehren.

Erfreulich ist auch, daß die Fehlzeiten und der Krankenstand um 15 Prozent gesunken sind. Das trägt viel dazu bei, unseren Plan zu erfüllen. Wir werden nicht aufhören, unsere Kolleginnen zu überzeugen, daß jede Minute kostbar ist.

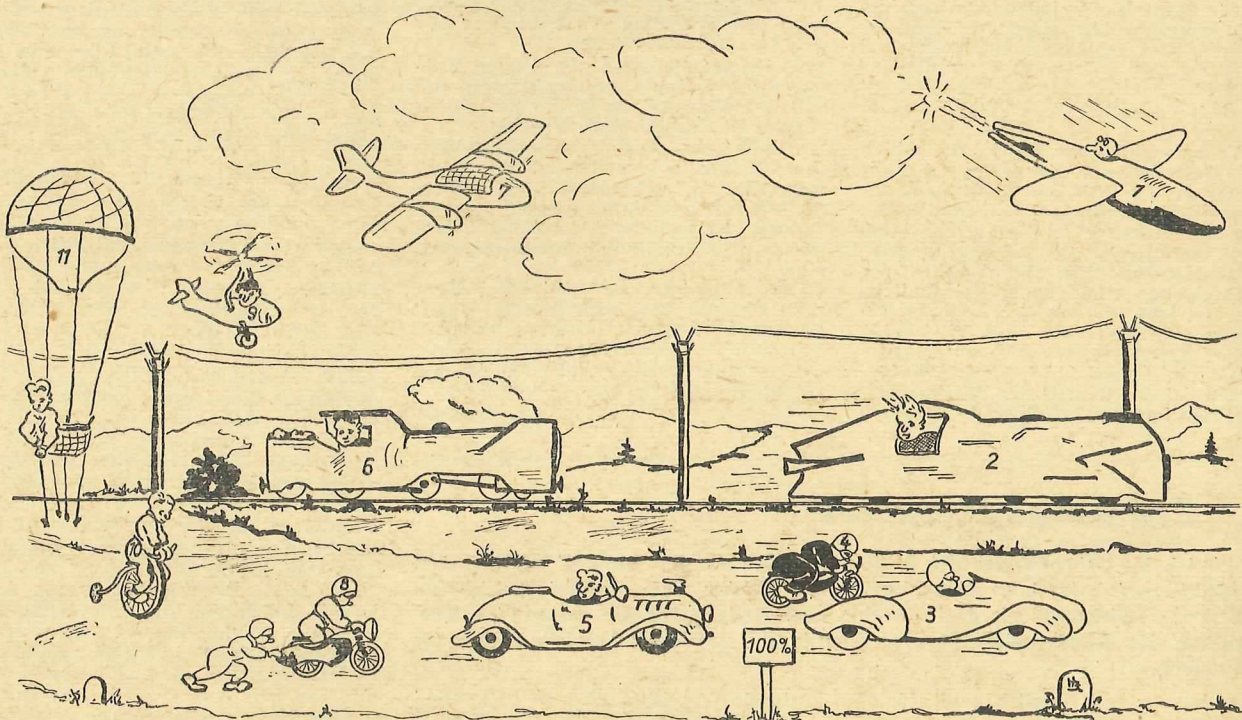
Elsbeth Karasch
Kst. 542

übernahmen die Kolleginnen Kothe, Krämer und Proschetzky vom Drahtwerk die Aufgabe, dringend benötigte 100 kg Nickeldraht zu ziehen. Während dieser 20 Stunden dauernden Arbeit stieg die Normerfüllung der Kolleginnen von 121 auf 130 Prozent. Für ihre vorbildliche Leistung erhielten die Kolleginnen eine Prämie von 250 DM.

Bei jedem Gitter der Type 6 SA 7 werden auf Vorschlag des Kollegen Keller, Kst. 551, 10 mm Nickeldraht eingespart. Das bedeutet, in einem Quartal eine Einsparung von 3,7 kg.

Aus unserer Rationalisatorenbewegung

Seit dem 1. Oktober dieses Jahres wurden 602 Rationalisierungs- und Verbesserungsvorschläge eingereicht. Der errechnete Nutzwert bei den bisher bearbeiteten 495 Vorschlägen beträgt rund 754 000 DM. An Prämien konnten bisher 36 300 DM gezahlt werden.



Am 1. November hatten die Abteilungen bei einem Soll von 91,5% folgenden Stand erreicht:

1. Entladungslampe 107%, 2. Stabilisatoren 106%, 3. Bauelemente 104,3%, 4. Groß-Senderröhre 101,4%, 5. Gleichrichter und Technische Röhren 97,7%, 6. Stromtore 93,8%, 7. Bildröhre 92,3%, 8. Geräte 89,2%, 9. Rundfunkröhre 86,7%, 10. Sonstige Senderöhren 81,9%, 11. MK-Röhre 50,3%.

Von der Konferenz der Aktivisten Brigadiers und Neuerer

Wir werden den Plan erfüllen

Nur noch wenige Tage stehen uns zur Verfügung, um den Plan bis zum Geburtstag des großen Stalin zu erfüllen. Was müssen wir Aktivisten, Brigadiers und Neuerer tun, um dieses große Ziel zu erreichen? Das war die Frage, die vor jedem Teilnehmer an unserer Aktivisten- und Neuererkonferenz stand.

In seinem Referat gab Genosse Direktor Müller Antwort auf diese Frage. Wenden wir noch stärker die Erfahrungen der Sowjetunion an, dann werden wir unseren Plan erfüllen.

Schon gibt es viele Kolleginnen und Kollegen, die auch in ihrer Arbeit die sowjetischen Arbeitserfahrungen anwenden. Weit über 600 Kolleginnen und Kollegen haben sich bereits verpflichtet, nach der Methode Nina Nasarowas zu arbeiten. Aufgabe unserer Meister, Abteilungsleiter, Techniker und Ingenieure ist es, jetzt jedem Kollegen bei der Anwendung der persönlichen Maschinenpflege zu helfen.

Von den sowjetischen Kraftfahrern übernahmen wir die 100 000-km-Bewegung. Unser Kollege Böhnisch hat heute über 160 000 km ohne Generalüberholung mit seinem LKW zurückgelegt und erhöhte seine Verpflichtung auf 175 000 km. Aber viele andere Anregungen unserer sowjetischen Freunde haben wir noch nicht angewandt. Viel zu wenig wenden wir die Erfahrungen Lydia Korabelnikowas an, um auch bei uns wertvolles Material einzusparen. Und gerade das haben wir sehr nötig, denken wir doch nur an unsere Engpässe an P2-Eisen, Nickelzeugnisse, Lötzinn und viele andere Materialien.

Dann lenkte Genosse Direktor Müller

die Aufmerksamkeit auf die Qualifizierung unserer Kolleginnen. Bis jetzt gibt es 140 Vorschläge zur Qualifizierung von Frauen. Mit Beginn des nächsten Jahres werden bereits 20 ungelernete Kolleginnen zu Hilfs- und Schaltmechanikern ausgebildet. Gerade auf diesem Gebiet aber gibt es noch große Schwächen. Viele Führungskräfte können sich noch nicht daran gewöhnen, daß auch die Frau ihren „Mann“ stehen kann. Andere wieder befürchten, daß sie durch die Qualifizierung von Kolleginnen ihre eigene Stellung verlieren. Dabei wird aber übersehen, daß wir eine Unzahl von hochqualifizierten Arbeitskräften brauchen.

So gab Genosse Direktor Müller immer

wieder jedem Anwesenden Hinweise für die kommende Arbeit. In der Diskussion kam das Ringen vieler Kollegen um unsere Planerfüllung zum Ausdruck. Ob Kollege Becker über die Verbesserung der Arbeitsorganisation oder Kollege Liepold über die Jugendkontrollposten sprachen, immer wieder ging es um das große Ziel, Planerfüllung bis zum 21. Dezember.

Auch alle anderen Diskussionsredner unterbreiteten neue Vorschläge zur Erfüllung unseres Planes.

Mit neuem Schwung und Elan gehen jetzt die Teilnehmer dieser Konferenz an die Aufgaben im Betrieb. Durch ihre Arbeit wird die Losung dieser Konferenz „Aktivisten und Neuerer, der Stoßtrupp zur Planerfüllung“ verwirklicht.

J. Krause

Auszüge aus den Diskussionsreden

Kollege Rausch

Jeder Kollege nur ein Gramm Zinn!

Ich möchte zum Persönlichen Konto Stellung nehmen. Wir sprechen seit langem davon, ich glaube, wir kommen und kommen nicht dazu. Darum schlage ich vor, daß wir — die hier Anwesenden — selbst ein Persönliches Konto schaffen, indem wir unsere Arbeit kontrollieren und in ein kleines Büchlein den Fortschritt in unserer Arbeit genau in Wert und Arbeitseinheit eintragen.

Dann können wir vielleicht im gegebenen Moment an die Werkleitung herantreten und sagen, wie es aussieht, und sie braucht nur noch die formalen Dinge durchzuführen. Ein kleines Beispiel soll zeigen, wie unsere Rationalisatorienbewegung manchmal mißachtet wird und trotzdem Fortschritte macht. Es soll bei der Ausgabe der LötKolben eine Unterlage mit Stütze für den Kolben und ein Kästchen für die Lötabfälle als zum Kolben gehörend übergeben werden. Einige sagen nun, das mache jede Abteilung selbst. Dies hieße aber, die Dinge dem Selbstlauf zu überlassen. Dabei würden manchmal wertvolle Bleche verarbeitet werden, was bei serienmäßiger Anfertigung dieser Kästchen nicht mehr geschehen könnte. Es gilt, eine Einsparungsbewegung zu organisieren, die unter Mithilfe aller Kollegen folgende Form annehmen könnte. Nehmen wir an, 200 Kollegen, die mit LötKolben arbeiten, gewinnen täglich nur ein Gramm Zinn, indem sie ihre Kolben in diese Kästchen abspritzen. Das sind im Jahre 50 kg Zinn. Damit würden uns die Zinnsorgen, wie wir sie in den letzten Monaten gehabt haben, in der Zukunft erspart bleiben.



Dann können wir vielleicht im gegebenen Moment an die Werkleitung herantreten und sagen, wie es aussieht, und sie braucht nur noch die formalen Dinge durchzuführen. Ein kleines Beispiel soll zeigen, wie unsere Rationalisatorienbewegung manchmal mißachtet wird und trotzdem Fortschritte macht. Es soll bei der Ausgabe der LötKolben eine Unterlage mit Stütze für den Kolben und ein Kästchen für die Lötabfälle als zum Kolben gehörend übergeben werden. Einige sagen nun, das mache jede Abteilung selbst. Dies hieße aber, die Dinge dem Selbstlauf zu überlassen. Dabei würden manchmal wertvolle Bleche verarbeitet werden, was bei serienmäßiger Anfertigung dieser Kästchen nicht mehr geschehen könnte. Es gilt, eine Einsparungsbewegung zu organisieren, die unter Mithilfe aller Kollegen folgende Form annehmen könnte. Nehmen wir an, 200 Kollegen, die mit LötKolben arbeiten, gewinnen täglich nur ein Gramm Zinn, indem sie ihre Kolben in diese Kästchen abspritzen. Das sind im Jahre 50 kg Zinn. Damit würden uns die Zinnsorgen, wie wir sie in den letzten Monaten gehabt haben, in der Zukunft erspart bleiben.

Kollege Brade

So etwas war ich nicht gewohnt!

Ich hatte die Gelegenheit, in den Jahren 1946 bis 1951 in einem sowjetischen Werk tätig zu sein, und das nicht in einer Delegation für vier Wochen, sondern jahrelang mitten unter Ingenieuren,

Technikern und Handwerkern in Gorki. Ich habe bis heute die Worte unseres sowjetischen Direktors nicht vergessen, der zu mir sagte: „Herr Brade, Sie werden unser Land in guter Erinnerung behalten.“ Heute, nachdem die Zeit um ist, läßt mich die Verbundenheit, die ich jetzt noch mit den sowjetischen Ingenieuren habe, die Notwendigkeit eines Erfahrungsaustausches erkennen.

Die großen Erfolge dieses sowjetischen Werkes waren nur möglich durch die Anwendung neuer Arbeitsmethoden. Pawel Bykow ist in der Stadt Gorki beheimatet, er arbeitete in dem gleichen Werk wie ich. Ich möchte auf einiges zu sprechen kommen, was am Rande dieser Methoden steht. Das erste ist die Sorge um den Menschen. Ich habe Dinge erlebt, die ich bei Siemens in Deutschland als kapitalistischen Betrieb nicht kannte.

Ein Beispiel: In dem Hochspannungslabor, in dem ich tätig war, wurde mit Spannung bis 50 000 Volt gearbeitet. Es wurde absolut darauf geachtet, daß der Boden mit ausgetrockneten, lackierten Holzrasten versehen war, auf denen Gummimatten lagen, die alle Halbjahre von der Elektrostation auf ihre Durchschlagsfestigkeit geprüft werden. Es mußte darauf geachtet werden, daß Gummihandschuhe und -schuhe unbedingt durchschlagsicher waren. Bei Nichtdurchführung drohten schwere Strafen. Diese Sorge um den Menschen konnten wir erst gar nicht begreifen, denn so etwas erlebten wir nicht im kapitalistischen Betrieb. Diese Sorge um den Menschen ist Voraussetzung dafür, daß die Betriebsleitung das Vertrauen der Werktätigen findet.

Ein weiteres Beispiel: Die Sowjetmenschen halten ihre Arbeitsehre hoch. Schon in der Schule fängt das Kind in der Sowjetunion an, die Arbeit auf der Schulbank als eine Ehrensache zu betrachten. Wenn unsere Kinder mal irgendeine Dummheit begangen hatten und aus der Schule verwiesen wurden, machten sie sich eigentlich weniger etwas daraus. Aber das sowjetische Kind ist von Anfang an so erzogen, daß es die Arbeit als eine Ehre betrachtet, und es ist unglücklich, wenn es ausgestoßen wird. Genauso ist es auch am Arbeitsplatz. Der Wettbewerb ist schließlich eine Sache der Ehre. Jeder will nach vorn kommen, will hervorgehoben werden. Auf einer Tafel werden die hervorragenden Neuerer und Planerfüller besonders geehrt.

Eine neue Schlappe

Obwohl Adenauer kein Mittel unversucht gelassen hatte, um die zweite und dritte Lesung des Generalkriegsvertrages und damit die Ratifizierung dieses Schanddokumentes in der vergangenen Woche zu erreichen, mußte die dritte Lesung auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Das ist ein großer Erfolg unserer Proteste. Die Abstimmung



über die zweite Lesung aber beweist uns, daß die Gefahr einer Ratifizierung noch nicht vorüber ist, haben doch 218 Abgeordnete dafür und 164 Abgeordnete dagegen gestimmt. Jetzt kommt es darauf an, die Adenauer-Regierung zum Teufel zu jagen. Dann werden auch in Berlin endlich wieder normale Verhältnisse herrschen. Verstärkt deshalb in allen Abteilungen die Protestbewegung gegen den Verräter Adenauer.

Kollego Reese

Die Funktion der Werkzeuge studieren!

Ich möchte zum Verbesserungsvorschlagswesen in unserer Abteilung sprechen. Es ist im Sinne aller Kollegen, wenn man ihnen den Sinn und die Funktion der in Arbeit befindlichen Werkzeuge besser erklärt, damit es niemand so ergeht wie mir. Ich war zwei Tage im Betrieb, da bekam ich ein Werkzeug auf den Tisch gelegt. „Hier hast du die Zeichnung, hier die Teile und nun arbeite...!“ Wir haben in unserem Betrieb sehr viele Kolleginnen, man kann von ihnen nicht verlangen, daß sie Verbesserungen an ihren Werkzeugen eingehend studieren, wie wir es als Werkzeugmacher tun. Es muß möglich sein, einige Minuten abzuzweigen, um dem Werkzeugmacher die Funktion des Werkzeuges in der Produktion zu zeigen. Dieser Punkt ist von großer Wichtigkeit, es wird ein großer Anreiz für unsere Facharbeiter sein, das Verbesserungsvorschlagswesen in unserer Abteilung zu fördern. Bisher ist das nicht der Fall gewesen. Man sagt, die Kolleginnen ständen im Leistungslohn, man könne nicht verlangen, daß sie sich auch noch damit beschäftigen. Es muß aber versucht werden. Anschließend muß ich das Bedauern über das Fehlen unseres Abteilungsleiters zum Ausdruck bringen, auch der Meister und Brigadiers. Selbstkritisch muß ich hierzu feststellen, daß ich als Gruppenorganisator nicht das nötige Interesse aufgebracht habe, die Kollegen anzusprechen. Aber sie müßten selbst die Wichtigkeit wissen, so daß es nicht vieler Worte darüber bedurfte.



Kollege Jacobsohn

Schluß mit der falschen Bescheidenheit!

Einige Kollegen unseres Werkes haben Untersuchungen darüber angestellt, wie es mit der vorfristigen Planerfüllung bei den Kollegen unseres Betriebes aussieht, und dabei festgestellt, daß eine ganze Reihe von Kollegen in ihrer Planerfüllung Monate im voraus arbeiten. Aber, Kollegen, wenn wir es nicht verstehen, diese hervorragenden Beispiele aus der Masse unserer Kollegen herauszugreifen, sie wirklich klar und leuchtend vor allen Kollegen zu popularisieren, dann werden wir nicht in der Lage sein, durch die hervorragenden Leistungen unserer Aktivisten allen Kollegen unseres Werkes ein Beispiel zu geben. Darum gilt es auch, daß unsere Aktivisten einmal mit ihrer falschen Bescheidenheit Schluß machen. Wenn man sie fragt: „Warum bringst du nicht eine Tafel an mit dem Stand deiner eigenen Leistungen?“ Dann sagen sie: „...ich tue nur meine Pflicht, da brauch' ich kein Plakat anzubringen“. Diese Bescheidenheit ist falsch und hindert uns daran, diese hervorragenden Leistungen auf alle Kollegen zu übertragen. Nur, wenn unsere Kollegen sehen, der Kollege, der neben mir arbeitet, hat diese grandiosen Leistungen vollbracht, werden auch sie den Wunsch verspüren, ähnliche Leistungen zu vollbringen. Und das werden sie erst recht tun, wenn sie die Pflege und Obhut besonders der leitenden Organe und Organisationen unseres Betriebes genießen. Es ist sehr kritisch zur Arbeit der demokratischen Organisationen in der

Frage der Entfaltung der Wettbewerbsbewegung, der Rationalisatorenbewegung und bei der Anwendung sowjetischer Neuerer-Methoden gesprochen worden. Ich möchte im Namen der Betriebsparteiorganisation der SED feststellen, daß diese Kritik berechtigt ist. Ich begrüße den Vorschlag, daß die Kollegen, die heute hier versammelt sind, mindestens einmal im Monat mit dem Werkleiter, dem BGL-Vorsitzenden, dem Parteisekretär und anderen zusammenkommen, damit Hemmnisse, die sich in der Arbeit zeigen, beseitigt werden.

Beschlüsse der Aktivisten- und Neuererkonferenz

Zur Verbesserung der Arbeit der Arbeitsbrigaden beschließen die Teilnehmer der Konferenz:

1. der Werkleitung vorzuschlagen, daß die Leiter der Abteilungen und Produktionsbereiche für die Aufgliederung der Produktionspläne und der Arbeitskräftepläne entsprechend den Brigaden verantwortlich sind;
2. der Werkleitung vorzuschlagen, daß die Leiter der Abteilungs- und Produktionsbereiche dafür verantwortlich sind, daß die Brigadiers der Abteilungen mindestens alle 14 Tage nach Feierabend zu Brigadiersbesprechungen zusammengefaßt werden;
3. daß mindestens alle vier Wochen ein Erfahrungsaustausch der Brigadiers im zentralen Rahmen stattfindet, bei dem der Hauptdirektor, der Kulturdirektor, der Arbeitsdirektor, der Parteisekretär und der BGL-Vorsitzende anwesend sind;
4. daß mit Beginn des I. Quartals auch die besten Brigaden innerhalb des Werkes im Wettbewerb bewertet werden.

Zur breiteren Entfaltung der Neuererbewegung beschließen die Teilnehmer der Konferenz:

1. daß für die Anwendung von Neuerer-Methoden und für die Popularisierung der Beispiele der Neuerer-Methoden eine Kommission aus den Mitgliedern der KdT, der Werkleitung, der BGL, der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und der Abteilung Arbeit geschaffen wird, die die Aufgabe hat, planmäßig in allen Abteilungen die Neuerer-Methoden, vor allen Dingen die persönliche Maschinenpflege und die Kowaljow-Methode zur Anwendung zu bringen;
2. daß die Bearbeitung der Verbesserungsvorschläge und ihre Realisierung einer stärkeren Kontrolle unterworfen wird;
3. daß dafür Sorge getragen wird, daß alle Verbesserungsvorschläge spätestens nach 14 Tagen bearbeitet sind bzw. ein Zwischenbescheid gegeben wird.

Zur besseren Entfaltung der Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung beschließen die Teilnehmer der Konferenz:

1. Die Aktivisten des Werkes „HF“ müssen in regelmäßigen Zeitabständen entsprechend den einzelnen Produktionsbereichen zusammengefaßt werden zum Zwecke der Anleitung und des Erfahrungsaustausches.
2. Die Abteilung Arbeit und die demokratischen Organisationen des Betriebes müssen sich mehr als bisher um die soziale Lage der Aktivisten und Neuerer kümmern und ihnen bei Notständen entsprechende Hilfe leisten.
3. Im I. Quartal 1953 muß eine technische Abendschule für alle Schichten geschaffen werden, in der Kolleginnen des Betriebes die Möglichkeit haben, sich die erforderlichen Spezialkenntnisse für ihre Tätigkeit wie Montiere-

Ich möchte der Werkleitung einen Vorschlag unterbreiten. Es ist notwendig, daß für unsere Aktivisten ein klarer Qualifizierungsplan ausgearbeitet wird und mit jedem Aktivisten, Brigadier und Bestarbeiter in persönlicher Rücksprache seine Perspektive in gesellschaftlicher und fachlicher Richtung festgelegt wird. Dadurch erhalten die Kollegen einen Hinweis, in welcher Beziehung sie außerhalb des Betriebes in Abendschulen usw. sich weiterbilden müssen. Ein Mensch ohne klare Perspektive wird wenig Interesse für seine eigene Weiterentwicklung haben.

rin, Presserin, Stanzerin usw. — anzueignen.

Diese Schule ist entsprechend dem Beispiel des technischen Minimums in der Sowjetunion aufzubauen.

Zur Qualifizierung der Aktivisten, Brigadiers und Neuerer beschließen die Teilnehmer der Konferenz:

Bis März 1953 wird ein Qualifizierungsplan für alle Aktivisten, Brigadiers und Neuerer aufgestellt, welcher die Perspektive eines jeden einzelnen Kollegen festlegt. (Fachlich und gesellschaftlich.) Zu diesem Zweck werden Rücksprachen mit den einzelnen Kollegen durchgeführt.

Kurz gesagt

Die 35 besten Kolleginnen und Kollegen aus der Abteilung Kathode erhielten in diesen Tagen als Anerkennung für ihre vorbildlichen Leistungen Prämien in Höhe von insgesamt 1330 DM.

★

Als Prämien für den Wettbewerb im III. Quartal dieses Jahres wurden an die Abteilungen MK-Röhre 5000 DM, Gitterwickelerei 1300 DM und Werkzeugbau 1400 DM ausgezahlt.

★

Am sozialistischen Wettbewerb nehmen 4606 Kollegen unseres Werkes teil, die auch entsprechende Wettbewerbsverträge abgeschlossen haben.

★

Im Monat November konnten 43 neue Brigaden gebildet werden, so daß jetzt 244 Brigaden mit 2203 Kollegen bei uns bestehen.

★

1081,21 DM konnten durch die Inhaber der Persönlichen Konten im Monat November eingespart werden.

★

Für 45 Kollegen wurde bisher ein Persönliches Konto für Materialeinsparungen eingerichtet.

Verpflichtung!

Aus Anlaß des Geburtstages unseres Freundes und Führers des Weltfriedenslagers J. Stalin verpflichteten sich die Kollegen der Gewerkschaftsbücherei, 200 neue Leser und 25 Kollegen für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu werben.

Käte Richter
Charlotte Haselau

Unsere Abteilungsbesichtigung

In unserem BKV heißt es:

Der Werkleiter verpflichtet sich, dafür zu sorgen, daß alle Kollegen die Möglichkeit erhalten, die Abteilung zu besichtigen, die die von ihnen gefertigten Teile verwendet. Die Besichtigungen sind so zu organisieren, daß nach der Arbeitszeit ein möglichst großer Kreis der Kollegen daran teilnehmen kann. Mit der Durchführung beauftragt:

Technischer Direktor
Kollege Dr. Schiller

Wie diese Verpflichtung verwirklicht wird, zeigt der nachstehende Artikel:

Am 2. Dezember 1952 startete von unserer Abteilung Glasbearbeitung die erste Abteilungsbesichtigung. Pünktlich zur angegebenen Zeit meldeten wir uns in der Kostenstelle 435. Die Kollegin Jaeckel zeigte uns den Röhrenaufbau von der Vormontage bis zur Endkontrolle. Es war für uns besonders interessant, zu sehen, wie unsere Preßteile verarbeitet werden und welche Typen auf diesen aufgebaut werden. Wohl keiner von uns weiß, daß auf unseren Preßtellern 6SQ 7 die Typen 6V 6, 6L 6, 6SH 7 und 6SA 7 aufgebaut werden. Auch die wenigsten der Käufer werden sich einen Begriff davon machen können, wieviel komplizierte Arbeit in den von ihnen gekauften Röhren steckt und wieviel fleißige, und vor allem ge-

schickte Arbeitshände dazu gehören, um das Innere der Röhren so zu gestalten, daß sie die Sendungen des Rundfunks einwandfrei abhören können. Der liebenswürdigen Führung, und vor allem den guten Erklärungen der Kollegin Jaeckel verdanken wir, daß wir einen so guten Einblick in die einzelnen Arbeitsgänge erhalten haben. Wir sagen auf diesem Wege der Kollegin Jaeckel unseren herzlichsten Dank. Hoffen und wünschen wollen wir, daß es noch recht vielen Kolleginnen ermöglicht wird, an derartigen Abteilungsbesichtigungen teilzunehmen. Einen Vorschlag aber möchten wir noch machen, bei der nächsten Besichtigung des Aufbaus zuerst die Arbeit der Untergruppe zu zeigen, denn diese ist wohl der Ausgangspunkt der Vor- und Endmontage. Wir sahen diese Abteilung leider erst zum Schluß. Auch würden wir uns freuen, wenn wir bei einer nächsten Abteilungsbesichtigung die Arbeiten der Pumpe und des Prüffeldes einmal in Augenschein nehmen dürften. Die Besichtigung des Aufbaus hat uns auf den Geschmack gebracht!

Wir werden uns weiterhin bemühen, viel gute Preßteile herzustellen, daß wir alle nach unserer vorfristigen Erfüllung des Fünfjahresplanes in den Besitz eines guten Fernsehempfängers kommen, der doch schließlich unser Traum ist. Becker, Kostenstelle 561

Einige Worte über unsere Vorräte an Küchengerätschaften und Biergläsern

Die Menge der uns zur Verfügung stehenden Teller, Essenschüsseln und Gläser reicht zu, um auch den jetzt vorhandenen wesentlich größeren Essenteilnehmerkreis damit zu bedienen. Seit einigen Wochen haben unsere Bestände jedoch einen auffallend großen Ausfall gehabt, der auf den dann und wann auftretenden Bruch in der Küche allein nicht zurückzuführen sein könnte. Der Umstand, daß wir mehrmals Kollegen außerhalb des Speisesaals mit ihrem Mittagessen trafen, das sie mitnehmen wollten, weil der Speiseraum nicht ausreichend Sitzgelegenheit bot, gibt Anlaß zu der Vermutung, daß auf diese Weise so mancher Teller der Küche entführt und nicht zurückgegeben wurde. Kollegen bestätigten uns, daß in Abteilungen so manches Stück Geschirr herumstände, ebenso Biergläser, die als Blumenvasen Verwendung fanden.

Wir bitten deshalb die Kollegen um Rückgabe, damit das Geschirr seinem Zweck wieder zugeführt werden kann. Grundsätzlich muß Geschirr im Küchenbereich verbleiben und kann nicht, wie es schon geschehen ist, irgendwo in Treppenhauseingängen abgestellt werden, so daß es sich die Küche zusammensuchen muß. Sollte es nicht möglich sein, extra einen Kollegen einzusetzen, der aus sämtlichen Abteilungen die da und dort stehenden Teller und Biergläser zusammenträgt? Vom Küchenpersonal, das sowieso vollauf mit der ihm zufallenden Aufgabe zu tun hat, kann dafür niemand abgestellt werden. Also müßte eine andere Kraft eingesetzt werden, deren Kosten die Küche zu tragen hätte.

Es wäre bedauerlich, wenn auf solche Weise unsere Bemühungen, die Unkosten der Werkspeisung zugunsten der Essenverbesserung zu senken,

nachteilig beeinflusst würden. Und das muß im Interesse der Gemeinschaft vermieden werden.

Noch etwas! Die Kantine gibt auf Wunsch Biergläser aus, ohne Pfand zu verlangen. Während der Frühstückspause können wir niemand zum Einsammeln der leeren Biergläser abstellen. Gebt sie deshalb nach Gebrauch bitte selbst gleich wieder zurück. Bringt möglichst passendes Kleingeld mit, dadurch geht der Getränke- und Zigarettenverkauf flüssiger und schneller vor sich. Stürmer

Wehe wenn ...

Die Kollegen des Werkzeugbaus haben in ihrer Abteilung eine Wandzeitung „Der Stachel“ geschaffen. Unter den Kritisierten befand sich auch der Abteilungsleiter, Genosse Bröcher. Während die Genossen der Werkleitung sofort auf eine Kritik der Wandzeitung antworteten, hatte es unser Genosse Bröcher gar nicht nötig. Vielmehr verlangt er von



einem Redaktionsmitglied der Wandzeitung die Herausgabe der Durchschläge der Artikel.

Wie sich die falsche Haltung dieses Genossen auswirkt, zeigt die zweite Nummer der Wandzeitung. Schlagartig ging die Zahl der Zuschriften zurück. Der Kollege, der die zeichnerische Ausgestaltung der Wandzeitung übernehmen wollte, zog seine Zusage zurück, da er Nachteile in seiner Arbeit befürchtete.

Wir fordern hiermit den Genossen Bröcher auf, öffentlich zu seinem Verhalten Stellung zu nehmen, und fragen ihn, ob es sich noch nicht bis zu ihm herumgesprochen hat, daß Kritik und Selbstkritik ein Entwicklungsgesetz unserer Partei sind.

**Nationale Streitkräfte sind die Garantie für
den Schutz unseres sozialistischen Aufbaus**

Im Dämmerlicht - beim Kerzenschein . . .

Na, das war am Sonntag wieder eine Sache! Wir Werkstattschreiberinnen vom Aufbau haben am 30. November 1952 gearbeitet, um die Lohnabrechnung zum vorgeschriebenen Termin fertigzustellen. Bis um 8 Uhr ungefähr ging alles gut. Aber dann... ja, also dann hatten wir keinen Strom mehr. Jetzt saßen wir nun im Dämmerlicht mit unserem Talent da. Wir herunter zum Werkchutz. Aber nichts war. Der schickte uns nämlich zur Energieverwaltung, Kollege Hochow. Kollege Hochow war so nett uns mitzuteilen, daß um 14 Uhr wieder Strom da ist. Damit war uns aber leider nicht geholfen. Schließlich gingen wir alle zusammen zum Kollegen Lenz, Elektrowerkstatt. Kollege Lenz veranlaßte,

daß unsere Rechenmaschinen auf Gleichstrom umgestellt wurden. Es wurde eine Leitung gelegt und wir konnten endlich wieder arbeiten. Als das unserem Kollegen Direktor Müller bekannt wurde, bekamen wir zur Antwort: Es war allgemein bekannt, daß am Sonntag nur Kollegen arbeiten könnten, die keinen Strom benötigten. Nun, unserem Bereich war jedenfalls nichts bekannt. Wie wäre es, wenn alle Stellen unseres Werkes ein wenig mehr zusammenarbeiten würden? Denn beim Kerzenschein ginge es eventuell... aber die Maschinen laufen leider nicht. Auf diesem Wege möchten wir der Elektrowerkstatt für ihre tatkräftige „unbürokratische“ Hilfe danken.

Rita Schuster

Es geht um den „Verschönerungsrat“

Die Herren der Schöpfung sind der Meinung, daß der Betriebsfriseur aus sozialen Gründen der Belegschaft erhalten bleiben müßte!

Es ist doch von Alters her bekannt, daß wir Frauen einem tadellos gepflegten und vor allen Dingen glattrasierten Manne von Herzen gut sind. Ein Haarschnitt dauert 20 Minuten, eine Rasur 10 Minuten, macht nach Adam Riese 30 Minuten pro Mann plus Wartezeiten, plus Telefongespräche und damit Blockierung unserer Leitung. Wenn ein Mann den Frauen gefallen will, muß er sich jeden Tag rasieren lassen. Wo bleibt da aber unsere Planerfüllung? Mit dem gleichen Recht könnten wir Frauen jetzt einen Damenfriseur verlangen. Daß das aber nicht geht, sehen

wir ein. Wir müssen also nach Feierabend zum Friseur gehen, trotzdem wir ja noch zu Hause eine kleine „Nebenbeschäftigung“ haben. Der Mann hat mit Arbeitsschluß Feierabend, und wir raten ihm, es uns gleichzutun und nach Feierabend seine Verschönerungsprozeduren außerhalb des Werkes zu vollziehen. Stellen wir doch mal unseren Kollegen die Frage, wie es ihnen gefällt, wenn wir nicht gekämmt oder frisiert zur Arbeit kommen und es erst im Laufe des Arbeitstages nachholen, oder aber auch während der Arbeit zum Verschönerungsrat laufen. Also kann man nicht sagen, aus sozialen Gründen muß der Friseur dem Betrieb erhalten bleiben. Bequemlichkeit ist kein sozialer Grund. Hils, Kostenstelle 023

Den Schiebern wurde das Handwerk gelegt

Die Maßnahmen unseres demokratischen Magistrats, den Einkauf der Westberliner im demokratischen Sektor Berlins zu unterbinden, um dadurch den Schiebern in Westberlin das Handwerk zu legen, war dringend notwendig. Wir alle kennen diese Typen, die auf Grund des Wechselkursschwindels auf unsere Kosten ein geruhames Leben führten. Sehr häufig wurden Arbeitslose und Rentner, die durch Reuters Frontstadtpolitik in großes Elend gestürzt wurden, für diese dunklen Zwecke mißbraucht. Jetzt bekommt es die Bevölkerung Westberlins erst zu spüren, in welches Elend die Politik des Reutersenats das Volk hineingetrieben hat. War es doch für die Arbeitslosen und Rentner in Westberlin leichter, ihren Lebensunterhalt im demokratischen Sektor zu decken, da sie durch den Schwindelkurs über die wirkliche

katastrophale Lage getäuscht wurden. Wir können es aber nicht dulden, daß die Früchte unserer Arbeit von Schiebern und Spekulanten zur Bereicherung mißbraucht werden. Der Westberliner Bevölkerung wird jetzt mit aller Klarheit vor Augen geführt, wie der Aufbau des Sozialismus zum Wohlstand führt, die Reuter-Adenauer-Clique durch ihre Handlungsweise aber das Volk in Not und Elend stürzt. Es spricht doch für sich, daß unsere Preise für die wichtigsten Bedarfsgüter von Jahr zu Jahr gefallen sind, in Westberlin und Westdeutschland aber ein starkes Ansteigen der Preise* zu verzeichnen ist. Es kann ja nicht anders sein, wo man remilitarisiert und auf einen neuen Weltkrieg hinsteuert, da kann man für den Wohlstand der Bevölkerung nichts übrig haben.

Zschaler, Kostenstelle 422

**Fort mit Reuter,
dem Statthalter Adenauers in Berlin**

Wer trägt die Verantwortung?

Unser Werbebüro hat zum Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft eine große Werbefläche angefertigt, die niemals an der Hausfront angebracht wurde und jetzt in einer Ecke steht und verstaubt.

Dieses Großplakat ist aus sechs Teilen zusammengebaut, und nun besteht, wenn es an unserem Hause angebracht wird, für die Straßenspassanten Unfallgefahr. Dafür kann natürlich niemand die Verantwortung übernehmen.

Ein so großes Plakat hat eine Menge Arbeitsstunden und Material gekostet. Ehe unserem Werk und damit uns allen solche unnötigen Ausgaben verursacht werden, sollten die Verantwortlichen sich doch sehr genau überlegen, was möglich ist und was nicht. Abgesehen davon, daß die Maler für die Anfertigung dieses Transparentes sogar Überstunden leisteten und sie nun verärgert sind, daß ihre Arbeit sinnlos war. Ich wundere mich besonders darüber, daß Kollege Miegitz, der Leiter des Werbebüros, vorher nicht Absprache trifft, um eine derartige Verschwendung von Geldern zu verhindern. Philipp

Dessauer Kalender Mangelware?

Seit vier Wochen bemühe ich mich vergeblich um einen Dessauer Kalender. FDJ-Sekretariat und BGL waren nicht imstande, mir diesen zu geben. Immer hieß es: „Sie sind in Auftrag gegeben.“ Eine Frage, dauert es wirklich so lange? Der Kollege Neumann von der BGL vertrat in einem Gespräch solche Meinung. „Ihr seid überhaupt noch nicht dran, die Dinge werden systematisch ausgegeben.“ Meine Meinung: Her mit dem Kalender, so schnell wie möglich, ich habe den Wunsch, nach ihm zu arbeiten und will nicht erst warten, bis ich systematisch an der Reihe bin. Eventuell könnte dann schon der Fünfjahrplan erfüllt sein.

Walter Feist, Kost. 474

Eifert ihnen nach

Aus der Kathode wurden in dieser Woche u. a. folgende Kolleginnen und Kollegen für ihre vorbildliche Arbeit mit einer Geldprämie ausgezeichnet:

Berthold Rauter, Gerda Regmann, Eli Bergemann, Richard Engwicht, Elisabeth Erendreich, Gisela Setzkorn, Charlotte Müller, Käthe Malze.

Besonders muß auf die Leistungen der Kolleginnen Ruth Walczak und Eva Judeck hingewiesen werden. Obwohl diese beiden Kolleginnen erst seit dem 14. November in unserem Werk arbeiten, leisten sie heute schon hochwertige Qualitätsarbeit. Sie sind in ihrer Arbeit Vorbild für viele neu eingestellte Kolleginnen.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: Joachim Krause. Erscheint unter der Lizenz Nr. 950 D des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54